

**Freie wissenschaftliche Arbeit
zur Erlangung
des Grades einer Diplom-Soziologin
über das Thema**

La Maquila Clandestina: Informelle Heimarbeit in der Textil- und Bekleidungsindustrie in Puebla, Mexiko.

Eingereicht bei

- 1 GA Professor Dr Marianne Braig
- 2 GA Professor Dr. Martha Zapata Galindo

Von cand.: Anne Lisa Carstensen
Wohnhaft in: --
E-Mail: lisa_nica@gmx.net
Datum: 14. August 2009

Danksagung

Die Entstehung dieser Arbeit ist der Unterstützung einer Reihe von Menschen zu verdanken. An erster Stelle möchte ich mich bei denjenigen bedanken, die mir bei der empirischen und konzeptuellen Arbeit behilflich waren. Besonderer Dank gilt Prof. Huberto Juárez Nuñez, Martín Barrios Hernández, Guillermo Briones und dem Colectivo El Taller für die Herstellung der Kontakte aber auch für die langen Gespräche und Einführungen in den lokalen Klatsch und Tratsch.

Danken möchte ich auch Lars Stubbe, Johann Carstensen, Ingrid Jäkel, Oliver Powalla und Mag Wompe für die klugen Anmerkungen und Korrekturen zu meinen Texten. Ohne Gabriele Carstensen wiederum stünde in diesem diesem Text kein Komma an der richtigen Stelle.

Prof. Dr. Karin Lohr und Prof. Dr. Heike Solga gilt Dank für das viele Verständnis sowie für die Flexibilität meiner eigenen Arbeitszeiten.

Eine ganz besondere Rolle haben meine Freunde, meine Familie und meine WG in dieser Zeit gespielt. Sie selber wissen, was sie mit mir im letzten Jahr durchgestanden und erlebt haben und wissen hoffentlich auch, wie froh ich bin, dass es sie gibt.

Gewidmet ist diese Arbeit ihren ProtagonistInnen, also den Menschen aus deren Leben das hier Beschriebene entliehen ist und von denen ich sehr viel gelernt habe.

Im Erinnerung an Richard Carstensen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
1.1	Stand der Forschung	7
1.2	Zentrale Thesen und Begriffe.....	8
2	Theoretischer Rahmen.....	16
2.1	Informelle Heimarbeit im Rahmen von Global Commodity Chains.....	16
2.2	Flexibilisierung von Arbeit im Rahmen industrieller Umstrukturierungsprozesse	21
2.3	Maquila als Mechanismus der Flexibilisierung von Arbeitskraft.....	23
2.4	Heimwerkstätten als „Maquileros“.....	25
2.5	Externalisierung von Kosten und Risiken	26
2.6	Informelle und prekäre Arbeit.....	29
2.7	Die Rolle von Haushalten.....	33
2.8	Informelle Heimarbeit = Frauenarbeit?	34
2.9	Widerständigkeit.....	35
3	Methodisches Vorgehen.....	39
4	Die Textil- und Bekleidungsindustrie in Puebla vor dem Hintergrund industrieller Umstrukturierung	44
4.1	Entwicklung der mexikanischen Textil- und Bekleidungsindustrie.....	45
4.2	Krise.....	47
4.3	Textil- und Bekleidungsindustrie in Puebla.....	48
4.4	Arbeitsbedingungen und Gewerkschaften	49
5	Informelle Heimarbeit in der Textil- und Bekleidungsindustrie in Puebla.....	51
5.1	Hintergrundinformationen zu den Gemeinden.....	51
5.1.1	San Martín Texmelucan.....	51
5.1.2	Tehuacán.....	52
5.1.3	Jolalpan	53
5.2	Unterschiedliche Commodity Chains.....	54
5.2.1	Traditionelle Heimarbeit	56
5.2.2	Heimarbeit im Umfeld der Maquiladoras	58
5.2.3	Selbstständige Produktion für den lokalen Markt.....	59
5.2.4	Subproduktion für Mikrounternehmen aus San Martín Texmelucan.....	60
5.3	Integration informeller Heimarbeit in die Produktionsketten.....	61
5.4	Konkurrenz	75
5.5	Die Organisation der informellen Heimwerkstätten.....	78
5.5.1	Struktur der Werkstätten.....	80
5.5.2	Arbeitsverhältnisse und -Bedingungen in den Werkstätten.....	86
5.5.2.1	Lohnarbeit und nicht-entlohnte Arbeit.....	86
5.5.2.2	Lohnarbeit.....	89
5.5.3	Organisation der Arbeit in der Werkstatt	94
5.5.4	Machtverhältnisse und Konflikte in den Werkstätten.....	102
5.6	Flexibilität der Werkstätten - Flexible ArbeiterInnen?	106
5.6.1	Flexibilität der Produktion	106

5.6.2 Flexibilität der ArbeiterInnen	109
5.7 (Des-) Integration in den Haushalt	114
5.7.1 Rolle der Heimarbeit in der Haushaltsökonomie.....	114
5.7.2 Überlebensstrategien der Haushalte – Das Leben mit der Unsicherheit	118
5.8 Handlungsspielräume und Perspektiven.....	124
5.8.1 Bewertung der eigenen Lage durch die Werkstattvorstände	125
5.8.2 Bewertung der eigenen Lage durch die Arbeitenden.....	126
5.8.3 Begründungszusammenhänge.....	128
5.8.4 Möglichkeiten der Veränderung.....	134
5.8.4.1 Der Ausweg in die Selbstständigkeit	134
5.8.4.2 Kollektive Interessenvertretung-Organisierung der Unorganisierbaren	139
6 Fazit	145
7 Literaturverzeichnis	150
8 Anhang.....	163
8.1 Leitfaden für Interview in Maquila-Werkstatt – Werkstattvorstand oder HeimarbeiterInnen	164
8.2 Leitfaden für Interview in einer unabhängigen Werkstatt.....	167
8.3 Leitfaden für Interviews mit Beschäftigten	169
8.4 Übersicht über die geführten Interviews.....	171
8.5 Übersicht über die besuchten Werkstätten.....	172
8.6 Experteninterviews und Themen.....	174
8.7 Glossar	175

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Produktionsketten in der Textil- und Bekleidungsindustrie.....	44
Abbildung 2: Krise in der Textil- und Bekleidungsindustrie.....	48
Abbildung 3: Karte über die Orte der Untersuchung.....	51
Abbildung 4: Produktionsketten der Bekleidungsindustrie in Puebla; Quelle: Eigene Darstellung auf Grundlage des empirischen Materials.....	55

1 Einleitung

Mit der Entwicklung des Fabrikwesens und der sie begleitenden Umwälzung der Landwirtschaft dehnt sich nicht nur die Produktionsleiter in allen andren Industriezweigen aus, sondern verändert sie auch ihren Charakter. (...) Abgesehen hiervon wird die Zusammensetzung des Gesamtarbeiters oder des zusammengesetzten Arbeitspersonals von Grunde aus umgewälzt. Im Gegensatz zur Manufakturperiode gründet sich der Plan der Arbeitsteilung jetzt auf Anwendung der Weiberarbeit, der Arbeit von Kindern aller Altersstufen, ungelernter Arbeiter, wo immer tubar [sic!], kurz der „wohlfeilen Arbeiter“, wie der Engländer sie bezeichnend nennt.

(...) Diese sogenannte moderne Hausindustrie hat mit der altmodischen, die unabhängiges ständisches Handwerk, selbstständige Bauernwirtschaft und vor allem ein Haus der Arbeiterfamilie voraussetzt, nichts gemein als den Namen. Sie ist jetzt verwandelt in die auswärtige Abteilung der Fabrik, der Manufaktur oder des Warenhauses. (Marx 2005 [1872]: 437)

Das, was Marx 1872 über die von ihm als Hausindustrie bezeichnete Heimarbeit schrieb, hat auf absurde Weise Ähnlichkeit mit dem Gegenstand meiner Diplomarbeit. Ebenso wie zu Zeiten der Industrialisierung in England führen auch in Mexiko im Jahr 2008 unzählige Männer, Frauen und Kinder in ihren oder benachbarten Haushalten industrielle Arbeiten für die in der Region ansässige Bekleidungsindustrie aus. Diese Form der Heimarbeit, die sogenannte „*Maquila Clandestina*“ (Juárez Nuñez 2004: 141) ist auf unterschiedliche Arten in verschiedene transnationale Produktionsketten integriert. Wenn auch die Bedingungen der Heimarbeit auf erschreckende Weise der von Marx beschriebenen (und scharf kritisierten) Situation der englischen ArbeiterInnen entspricht, so ist doch der politische, ökonomische und soziale Kontext der Heimarbeit im Jahr 2008 von Marx' Beobachtung vollkommen verschieden. Diese aktuelle Nutzung informeller Heimarbeit in unterschiedlich strukturierten „*Commodity Chains*“ ist Gegenstand meiner Diplomarbeit. Dahinter steht die Annahme, dass die Analyse eines solchen Phänomens Aufschluss über die Mechanismen der Einbindung lokaler Arbeitskraft in transnationale Produktionszusammenhänge liefern kann, oder mit den Worten von Nagar et al.:

We argue that analyzing the interdependencies between formal and informal circuits of globalization can reveal the ways in which globalization depends on both gendered processes of marginalization and emergent processes of gendered resistance (Nagar et al. 2002: 262).

Meine Arbeit soll einen Beitrag in der Diskussion um die Arbeitsbedingungen der informellen Heimarbeit und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten der Arbeitenden im Widerstand gegen die Prekarität ihrer Arbeitsverhältnisse darstellen. Ich gehe davon aus, dass

Handlungsspielräume eben durch die Form der Integration in transnationale Produktionszusammenhänge und die Organisation des Arbeitsprozesses, aber auch durch die lokalen Gegebenheiten vorgegeben werden. Diese Form informeller Heimarbeit, welche seit den achtziger Jahren in Mexiko beobachtet wird, steht im direkten Zusammenhang mit der industriellen Umstrukturierung von einer staatlich protektionierten importsubstituierenden Industrie mit einer kleinen, korporatistisch organisierten Arbeiterklasse hin zu einer flexiblen Nutzung von Arbeitskraft im Rahmen exportorientierter Industrialisierungsstrategien, welche eine Veränderung in der Zusammensetzung der Gruppe von Arbeitenden sowie eine Neujustierung des Verhältnisses von Kapital, Staat und Arbeit zur Folge hatte. Vor diesem Hintergrund ist die informelle Heimarbeit von besonderem Interesse, da sie sich von anderen, stärker rechtlich regulierten, Arbeitssituationen unterscheidet und Mechanismen der Flexibilisierung und Prekarisierung von Arbeits- und Lebensbedingungen besonders deutlich aufzeigt. Es handelt sich bei der informellen Heimarbeit in der Textilindustrie um Arbeit, die durch den Mechanismus der „Maquila“, also der Auslagerung von Arbeit, direkt in globale Produktionsketten integriert (und hochgradig von diesen abhängig) ist, zugleich aber nicht auf formelle Weise in einem lokalen arbeitsrechtlichen Zusammenhang steht. Vor diesem Hintergrund kann meine Fragestellung folgendermaßen präzisiert werden:

Wie gestaltet sich die Integration informeller Heimarbeit in globale Produktionsketten auf der einen und lokale Arbeits- und Lebensverhältnisse auf der anderen Seite?

Daraus ergeben sich folgende untergeordnete Forschungsfragen: *In welche Produktionszusammenhänge ist die informelle Heimarbeit auf welche Art und Weise eingebettet? In welche lokalen sozialen Zusammenhänge ist die (Re-)Produktion der Arbeitskraft eingebettet? Wie wird die Arbeit organisiert? Was bedeutet dies für die konkrete Ausgestaltung der Arbeitsverhältnisse und -bedingungen? Welcher besondere Stellenwert kommt der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in diesen Produktionsregimes zu? Welche Perspektiven und Handlungsspielräume ergeben sich dadurch für die Arbeitenden?*

Die vorliegende Arbeit basiert auf einer qualitativen Untersuchung informeller Heimwerkstätten in Puebla, durchgeführt im Sommer 2008. Es wurden insgesamt 20 Interviews in 12 Werkstätten in drei verschiedenen Gemeinden durchgeführt.

1.1 Stand der Forschung

Informelle Heimarbeit ist in verschiedenen Regionen Mexikos und verschiedenen Industriezweigen, bereits vielfach untersucht worden. Die empirische Studie José Antonio Alonso Herreras, welche im Jahr 1987 informelle Heimarbeit in Nezahualcóyotl, einem Stadtteil in Mexiko-Stadt untersuchte, stellte die Rolle von Frauen in ihren Haushalten, ihren Beitrag zum Haushaltseinkommen und die (Nicht-)Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie in den Mittelpunkt seines Erkenntnisinteresses. Im Rahmen eines Vergleichs zwischen der Entwicklung der Heimarbeit im 19. Jahrhundert, und der Integration der Heimarbeit in die Weltwirtschaft unter dem Vorzeichen neoliberaler Globalisierung schlussfolgert Alonso:

Los talleres domésticos de Neza son una *nueva manifestación* del modo de producción capitalista, el cual en su etapa monopólica exige que en los países capitalistas periféricos se mantengan y aun se generen relaciones de producción precapitalistas o no-capitalistas como una condición necesaria para acelerar la acumulación capitalista tanto en los países capitalistas centrales como en los periféricos (Alonso 1991: 85).

Die in diesem Zitat dargestellte Nutzung scheinbar vormoderner und nicht-kapitalistischer Produktionsweisen wird auch von anderen Beobachtern informeller Heimarbeit aufgegriffen. So schreiben auch Benería und Roldán:

En el nivel conceptual el trabajo a domicilio requiere una organización mixta de producción en la que el capital se aprovecha de las relaciones sociales y económicas reinantes en el seno de la unidad doméstica (Benería/Roldán 1987: 88).

Mit diesem Hinweis rücken die Autorinnen einen besonderen Aspekt der informellen Heimarbeit in den Mittelpunkt: die bewusste Nutzung weiblicher Arbeitskraft unter der Voraussetzung bestimmter geschlechtlicher Zuschreibungen und Vorurteile (Geschicklichkeit, aber auch Gefügigkeit von Frauen) (Benería/Roldán 1987: 86 ff.). Die Analyse von Haushalten, die zugleich Arbeitsplatz sind, dient den Autorinnen als Einstieg in die Auseinandersetzung mit den die Haushalte konstituierenden gesellschaftlichen Machtstrukturen, konkret Geschlechterverhältnissen, welche die Heimarbeit bedingen und überhaupt erst ermöglichen (Benería/ Roldán 1987).

Einige Jahre später wurde das Phänomen der informellen Heimarbeit in ganz anders gelagerten Studien wieder aufgegriffen: In den Beschreibungen der exportorientierten Maquiladoras und den Versuchen, die "Flexibilisierung" und "Prekarisierung" von Arbeit theoretisch zu fassen. Informelle Heimarbeit ist hier das Extrem prekarisierter Arbeitsverhältnisse und in diesem Sinne Ausdruck eines neuen Industriemodells. In den meisten Studien über Maquiladoras wird die informelle Heimarbeit allerdings nur am Rande erwähnt (vgl. Juárez

Núñez 2004, Barrios 2003, García de León 2008 u. andere). Eine Reihe aktueller Studien aus dem Umfeld der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) greifen diese Beobachtungen auf und versuchen, informelle Heimarbeit in Lateinamerika vor dem Hintergrund ihrer Integration in transnationale Produktionsketten neu zu fassen (vgl. Tomei 2000, Carr et al. 2000, Ypeij 1998, Ascoly 2004). In diesem Zusammenhang wird informelle Heimarbeit auch in den theoretischen Rahmen des *Commodity Chain Ansatzes* gestellt (vgl. Rossignotti 2006, Carr et al. 2000) und die besondere Vulnerabilität der HeimarbeiterInnen¹ hervorgehoben: „*A menudo el trabajo a domicilio constituye el último eslabón, y el más débil, de largas cadenas de subcontratación en el nivel nacional e internacional*“ (Rossignotti: 2006: 187). Die Möglichkeiten der Arbeitenden, sich gegen diese prekäre Integration zur Wehr zu setzen beziehungsweise die in den ILO-Konventionen festgehaltenen Rechte einzufordern, werden generell als sehr gering eingeschätzt (Rossignotti 2006, Carr 2000). Auf dieser Grundlage muss allerdings festgestellt werden, dass die Frage danach, wie die Nutzung von Heimarbeit im Rahmen globalisierter Produktionsketten in lokale Zusammenhänge wie lokale Ausbildungs- und Arbeitsmärkte, aber auch gesellschaftliche geprägte Machtstrukturen wie Geschlechteridentitäten, eingebettet ist, bis heute noch nicht ausführlich untersucht und diskutiert worden ist (vgl. Rossignotti 2006: 196).

1.2 Zentrale Thesen und Begriffe

Um informelle Heimarbeit zu definieren gehen wir erst einmal von der Definition des mexikanischen Bundesgesetzes aus:

Trabajo a domicilio es el que se ejecuta habitualmente para un patrón, en el domicilio del trabajador o en un local libremente elegido por el [sic!], sin vigilancia ni dirección inmediata de quien proporciona el trabajo (Cámara de Diputados del H. Congreso de la Unión 1970: Art. 311)

In der 1996 durch die ILO verabschiedeten *Home Work Convention*² wird als entscheidendes Kriterium für Heimarbeit auch die freie Wahl des Arbeitsplatzes angegeben. Darüber hinaus wird festgelegt, dass es sich um bezahlte Arbeit handelt, die unabhängig von der Frage, wer die Produktionsmittel und Rohmaterialien bereitstellt, in einem durch den Ar-

¹ Um der Tatsache, dass es sich bei den meisten beschriebenen Gruppen sowohl um Männer als auch um Frauen handelt, Rechnung zu tragen, habe ich beschlossen, dies durch ein I kenntlich zu machen. Wenn an einigen Stellen auf die Schreibweise verzichtet wird dann weil es sich entweder ausschließlich um Männer oder um Frauen handelt. Das Wort „Werkstattvorstand“ findet allerdings keine weibliche Entsprechung und soll daher sowohl für Männer als auch für Frauen gelten.

² Diese Konvention, in der eine Gleichbehandlung von Fabrik- und HeimarbeiterInnen festgelegt wird, wurde bisher nur von sechs der 177 Mitgliedsstaaten ratifiziert. Mexiko ist nicht darunter. (vgl. ILO 1996)

